

STEIRER DES TAGES

„Wir produzieren nur das, was wir selbst gerne essen“

Die erste steirische Bio-Konditorei wurde in Söding eröffnet. Manuel und Sabrina Mauerhofer sind die „Tortekomponisten“.

Die Tischkärtchen waren essbar und die neunstöckige Hochzeitstorte mit 180 frischen Rosen verziert. Am Vorabend der eigenen Hochzeit haben Manuel und Sabrina Mauerhofer bis spät in die Nacht hinein an ihrem süßen Traum in Weiß gearbeitet. „In dieser Form hätte uns das kein Konditor gemacht“, sind die beiden sicher. Das Außergewöhnliche ist eben eines der Leitprinzipien für die beiden Konditorenmeister, die sich durch Zufall im Rahmen einer Jubiläumsfeier der Berufsschule kennengelernt haben.

Außergewöhnlich ist auch die Geschäftsidee der Jungunternehmer, die seit

Kurzem im weststeirischen Söding als „Tortekomponisten“ durchstarten.

„Wir verwenden für unsere Kreationen ausschließlich Bio-Produkte“, sagt Sabrina. „Großteils direkt aus der Region.“ Was nicht biozertifiziert verfügbar ist, kommt bei ihnen nicht in die Torte. Backpulver? „Brauchen wir nicht“, lacht Manuel. Farbstoffe? „Es gibt Spinat, Kurkuma oder Himbeere.“ Kakao und Schokolade? „Bekommen wir von Josef Zotter.“ Die Idee für die erste steirische hundertprozentige Bio-Konditorei entstand aus dem persönlichen Bedürfnis. „Wir ernähren uns bewusst und nachhaltig. Deshalb produzieren wir nur das, was

wir selbst gerne essen.“ In Frankreich, Dubai und Ägypten konnten die jungen Konditoren (Manuel ist 30 Jahre alt, Sabrina 25) bereits gastronomische Erfahrungen sammeln. „Aber Österreich ist eindeutig das Bioland Nummer eins“, sind sie sicher. „Das sollte sich auch bei den Konditoreien widerspiegeln.“

Am Puls der Zeit ist aber nicht nur ihr Biokonzept. Die ebenfalls in Söding produzierten Marmeladen, Essige, Säfte oder Schokoladenaufstriche gibt es auch im Onlineshop. Auf Youtube findet man Backanleitungen und auf Facebook wird das aktuelle Sortiment vorgestellt, das auch im Pichlingerhof verkauft wird. „Ein Geschäftslokal haben wir nämlich noch nicht.“ Dafür aber viele weitere Biovisionen.

HEIKE KRUSCH

ZUR PERSON

Manuel und Sabrina Mauerhofer sind die Tortekomponisten. Verkauft werden ihre Produkte im Internet (www.die-tortekomponisten.at) und im Söding Pichlingerhof.

Bei Manuel und Sabrina Mauerhofer kommt nur bio ins Glas
KRUSCH



DIE POST IN ZAHLEN

50 Prozent der Postbediensteten sind heute noch Beamte. Bundesweit beschäftigt die Post 19.534 Mitarbeiter, wovon rund 9000 in der Zustellung arbeiten.

850 Rayons (Zustellbezirke) gibt es insgesamt in der Steiermark. In einigen Gebieten, etwa in Graz, müssen innerhalb eines Rayons bis zu 1300 Haushalte bedient werden.

1400 Postmitarbeiter arbeiten in der Steiermark in der Distribution, etwa 900 davon als Briefträger. Unterwegs sind sie je nach Rayon mit dem Auto, Moped, Fahrrad oder zu Fuß.

Foto: GUBISCH
KLEINE ZEITUNG

Druck setzt den Postlern zu

Große Rayons, wenig Briefträger, Druck auf Mitarbeiter: Die steirischen Postler schlagen Alarm. Die Belastung sei enorm, dennoch soll heuer weiter Personal abgebaut werden.

GÜNTER PILCH

Der Streik mag abgeblasen sein, entspannt hat sich die Lage deshalb nicht. „Die Situation ist unerträglich und eine Besserung ist nicht in Sicht. Jetzt hat das Management auch noch angekündigt, heuer wieder bundesweit 500 Mitarbeiter abzubauen“, klagt der steirische Postgewerk-

schafter Christian Höllerbauer. „Wir kommen jetzt schon mit der Arbeit nicht mehr zusammen.“

Vor zwei Monaten standen die österreichischen Postmitarbeiter kurz vor einem Streik, den ein Kompromisspapier in letzter Minute verhinderte. „Unsere Situation ist aber dieselbe geblieben“, sagt Höllerbauer. „Die Zustellbezirke sind viel zu groß, einige wurden auf den halben Personalstand zurückgefahren. Das führt zu Überlastungen, die sich in immer mehr Krankenständen bemerkbar machen.“

Betroffen seien auch die Filialmitarbeiter. „Manche Kollegen sind hinter den Schaltern so eingespannt, dass sie keine Zeit haben, auf die Toilette zu gehen“, sagt Höllerbauer. Dazu komme der Kostendruck. Mitarbeiter würden zu Golden-Handshake-Lösungen gedrängt. „Man geht inzwischen unverblümt auf Be-

amte zu und fragt sie, ob sie nicht ein Gebrechen hätten, wodurch sie in den Vorruhestand wechseln könnten“, sagt Höllerbauer.

Eine Post-Mitarbeiterin in Graz erzählt der Kleinen Zeitung von „großer Unruhe und Angst“ unter den Kollegen. „Letzte Woche wurden etliche Mitarbeiter zu den Chefs bestellt und ihnen wurde gesagt, sie sollen künftig zustellen gehen oder den Betrieb verlassen. Einige sollen in eine Stiftung kommen.“ Auch einer Kollegin mit vielen Krankenständen sei dienstrechtlich das Messer angesetzt worden.

Post-Sprecher Stephan Fuchs bestreitet diese Vorgangsweise. „Mobbing gibt es bei uns nicht und mir sind solche Vorfälle nicht bekannt.“ Dass Personal abgebaut werden müsse, sei aber außer Frage. „Das Briefgeschäft ist im Vorjahr um 2,5 Prozent zurückgegangen. Weniger Briefe

„Manche Kollegen hinter den Schaltern sind so eingespannt, dass sie keine Zeit haben, aufs WC zu gehen.“

Christian Höllerbauer, Postgewerkschafter

bedeuten weniger Arbeit, das lässt sich nicht wegdiskutieren.“

Ob die neu geordneten Zustellbezirke tatsächlich zu groß seien, lasse sich einfach feststellen, sagt Fuchs. „Seit Jänner haben wir für jeden Mitarbeiter eine Zeiterfassung, anhand derer man sieht, ob mehr als 40 Stunden gearbeitet wird.“ Um aussagekräftige Daten zu haben, werde es aber noch ein paar Monate dauern.



AUFWECKER

ULRICH DUNST

Post-Erreger

Österreich sucht den Super-Postler. Per Werbekampagne ruft Post-Chef Georg Pözl ab April die Österreicher auf, den besten Postler des Landes zu küren. Doch in den Augen der Aktionäre und von Finanzministerin Maria Fekter steht längst fest: Pözl selbst ist der Super-Postler, schüttet das Unternehmen doch dank gesteigerter Gewinne allein heuer 121 Millionen Euro Dividende aus – davon 64 Millionen an den Hauptaktionär Staat.

Aber ein Super-Postler sowie die 768 Euro Prämie für jeden Mitarbeiter werden kaum reichen, um den Unmut vieler Postler wegzuwischen. Zu massiv kommen derzeit die Klagen über Arbeitsüberlastung daher.

Das die Post die miese Stimmung umzukehren versucht, indem in internen Kampagnen „Bacillus Bestechus, Bacteria Tratschephila und Bacillus Schimpficus“ als gefährlichste Erreger für den gemeinsamen Erfolg dargestellt werden, ist zwar kreativ, erledigt aber nicht die Arbeit der Bediensteten.

So müssen Postler weniger besagten Bacillus Bestechus fürchten, sondern vielmehr den Bacillus Seitenstechus.

Sie erreichen den Autor unter ulrich.dunst@kleinezeitung.at

POST & PERSONAL

Die Österreichische Post AG ist zu 52,8 Prozent im Besitz der staatlichen Industrieholding ÖIAG, der Rest ist im Streubesitz.

Seit Jahren kämpft die Post mit ihrem Personalstand. Im Vorjahr wurden rund 200 Mitarbeiter abgebaut, heuer sollen es zumindest 500 sein.